

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 88 (1994)
Heft: 9

Buchbesprechung: Hinweise auf Bücher

Autor: Steiger, Hans / Spieler, Willy

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hinweise auf Bücher

Kurt Marti: *Erinnerungen an die DDR und einige ihrer Christen*. Jordanverlag, Zürich 1994. 86 Seiten, Fr. 22.–.

Kurt Marti, der Berner Schriftsteller und Pfarrer, reiste von 1957 bis 1987 wiederholt in die DDR. Anlass waren *Lesungen, Gespräche in Kirchenkreisen*. Bei den Büchermenschen – und das waren in dieser christlichen Nische insbesondere Bücherfrauen – fühlte er sich spürbar wohl: «Hellwach, intelligent, ebenso gewitzt wie fröhlich – kein Vergleich mit manchen oft etwas weltfremden evangelischen Buchhändlerinnen im Westen.» Soweit die Bürokratie es zuließ, sah sich Marti aber auch sonst um. Er hörte hin, in der Bahn. Las die plakatierten Parolen. Aus seinen Tagebuchnotizen – ergänzt durch Briefe und eine kurze Chronik – wurde jetzt ein kleines Buch, sozusagen *ein Nachruf auf das verschwundene Land*, in dem «ein lustloser Sozialismus» keine Alternative zum Kapitalismus werden konnte.

Marti war da bei seinen Beobachtungen früh ziemlich nüchtern. Aber auch in seinen Vergleichen mit der Schweiz. «Faschist» wurde drüben in den Fünfzigern so leichtfertig als Schimpfwort eingesetzt wie bei uns «Kommunist». Es töne die Polemik gegen eine «politisierte» Kirche an der Zürcher Bahnhofstrasse und am Marx-Engels-Platz ähnlich. Wobei er, dies «der wesentliche Unterschied», immerhin publizieren könne, was beim DDR-Kollegen ungedruckt blieb. Es werde der Kalte Krieg auf unserer Seite anders geführt, weniger plump. Fatal nur, wie eine Notiz der letzten Reise vor der Wende sagt, «dass das West-Fernsehen eher Illusionen weckt als Realität vermittelt».

Danach nur noch drei Briefe. Marti bekundet einer Bekannten, die ihm von ihrer «Trauer um das Nichtgelebte» schrieb, Verständnis. Doch sei der Wandel offenbar historisch und ökonomisch unvermeidlich gewesen. Gleichzeitig relativiert er den Triumph des Kapitalismus, welcher weiterhin weltweit auf unerbittlicher Ausbeutung basiere.

Hans Steiger

August E. Hohler: *Die Sandale im Sand am Meer*. Von einer Weltreise. Nachwort von Harry Pross. Zeichnungen von Albi Altorfer. Editions Heuwinkel, Neu-Allschwil/Basel 1994. 144 Seiten, Fr. 29.–.

Es lohnt sich, dieses auch äusserlich schön gestaltete Buch zur Hand zu nehmen und uns von August E. Hohler und seiner Begleiterin M. auf ihre *Weltreise* von Anfang August 1992 bis Anfang Januar 1993 mitnehmen zu lassen, um mit

ihnen die gewonnenen Eindrücke aufzunehmen und zu reflektieren.

Ob Armut in Guatemala, Kindersterblichkeit in Nepal oder Krise in Kuba, der Autor fragt nach Ursachen, die zeigen, dass die Imperialismus-Theorie alles andere als überholt ist. Angesichts der Scharen von Bettelnden, die ihm auf dieser Reise begegnen, kommt freilich auch Resignation auf: «Es gibt keine Lösung.» Nur in *Kuba* gelte der Grundsatz: «Statt alles für extrem Wenige, wenig, aber für Alle.» Ein Wunder, von dem man leider bald in der Vergangenheit werde sprechen müssen. Aber: «Kein Wunder, dass es auf ganz Lateinamerika ausstrahlte.»

Hohler ist einer, der Ästhetik von Ethik nicht einfach trennen, abspalten will, der daher auch «die grossen Zeugnisse der Vergangenheit ... nicht unter Ausblendung der hässlichen Gegenwart bewundern und geniessen kann». *Scheidung der Geister* ist auch anderweitig angesagt, etwa zwischen den Religionen, die Hohler nach lauten und leisen, autoritären und humanitären unterscheidet. In den leisen und humanitären Religionen sei Gott (im Anschluss an Erich Fromm) nicht «Symbol der Macht», sondern «Sinnbild der Kraft, die der Mensch in sich selber spürt». Am schrillsten tönt auf dieser Reise die unsägliche Verkitschung von Weihnacht zum «allerchristlichsten Fest des Kapitalismus» in Singapore.

«Das Eigene dem Fremden unter Fremden aussetzen, heisst sich selbst erfahren», schreibt *Harry Pross* in seinem Nachwort. Das meint auch das Novalis-Zitat, das über dem Buch steht: «Wo gehn wir denn hin?» – «Immer nach Hause.» Hohlers Reisebericht ermöglicht neugierig-nachdenklichen Leserinnen und Lesern, nicht nur Fremdes, sondern – über dessen eindruckliche Vermittlung – auch Eigenes zu erfahren.

Willy Spieler

Paul Gerhard Schoenborn: *Bonhoeffer in Lateinamerika*. TRANSPARENT EXTRA. Dezember 1993. 32 Seiten, DM 5,00 (erhältlich über I. Horstmann, Kothenstr. 17, D-47269 Duisburg).

Der Werkstattbericht des Wuppertaler Pfarrers für Erwachsenenbildung Paul Gerhard Schoenborn orientiert über die Wirkungsgeschichte Bonhoeffers in Lateinamerika. Überraschende Entsprechungen zwischen der Theologie der Befreiung und dem Denken des Märtyrers im politischen Widerstand werden herausgearbeitet. Eine Quelle der Inspiration für unser Ringen um Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung!

W. Sp.